

Richtlinien für die Erstellung von Hausarbeiten in der Skandinavistik

gültig ab Wintersemester 2019/2020

1. Dieser Leitfaden regelt die wichtigsten Punkte zur Erstellung einer skandinavistischen Hausarbeit. Sollten Unklarheiten bestehen oder während der Bearbeitung der Arbeit Fragen auftreten, ist es immer am besten, die zuständige Lehrperson zu kontaktieren!

2. Grundsätzliches zur Hausarbeit
 - 2.1. Eine Proseminarhausarbeit sollte an reinem Text 10 Seiten nicht unter- und 15 Seiten nicht überschreiten. Sie soll zeigen, dass mit den vermittelten Kenntnissen eine in Absprache mit der Lehrperson erarbeitete Forschungsfrage kompetent bearbeitet werden kann.
 - 2.2. Eine Hauptseminarhausarbeit sollte an reinem Text 15 Seiten nicht unter- und 25 Seiten nicht überschreiten. Zusätzlich zur kompetenten Bearbeitung einer selbst erarbeiteten Forschungsfrage sollte sie sich auch durch einen gewissen Grad an Eigenständigkeit auszeichnen.
 - 2.3. Themen werden mit der entsprechenden Lehrperson per E-Mail oder in der Sprechstunde besprochen. Spätestens einen Monat vor dem Abgabedatum sollen eine vorläufige Gliederung samt Arbeitstitel und Forschungsfrage eingereicht werden, zu der die Lehrperson Feedback gibt.
 - 2.4. Fristverlängerungen müssen spätestens eine Woche vor Abgabedatum mit der zuständigen Lehrperson besprochen werden. Der Antrag auf Fristverlängerung muss plausibel begründet werden.
 - 2.5. Zusätzlich zum Text enthält eine Hausarbeit Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis und Selbstständigkeitserklärung.
 - 2.6. Eine Hausarbeit besteht formal aus drei Teilen: Einleitung, Hauptteil (der mit dem Titel der Arbeit überschrieben wird) und Schluss bzw. Fazit. Die Einleitung präzisiert das Thema und führt zu diesem hin, das Fazit fasst noch einmal kurz die Ergebnisse zusammen und gibt ggf. noch einen Ausblick. Zum Hauptteil siehe Punkt 4.

3. Format und Gestaltung:
 - 3.1. Eine Hausarbeit beginnt mit einem Deckblatt, auf dem Titel der Arbeit, Name von Universität, Einrichtung/Institut, Kurs, Kursleitung und Verfasser*in der Arbeit sowie Semester des Kurses kenntlich gemacht werden. Daran schließt eine Gliederung mit

- Seitenzahlen an. Die eigentliche Arbeit (und damit die Seitenzählung) beginnt also auf S. 3. An ihrem Ende folgen ein Literaturverzeichnis sowie die Antiplagiatserklärung
- 3.2. Jeder Gliederungspunkt muss im Text als Zwischenüberschrift erscheinen.
- 3.3. Zum Format des Textes:
- Schriftgröße: 12 Punkt (empfehlenswerte Schriftart: Times New Roman)
 - Seitenlayout: je 2,5 cm Rand auf jeder Seite, Blocksatz oder linksbündig
 - Zeilenabstand: 1,5 Zeilen,
- 3.4. Fließtext sowie Fußnoten stehen im Blocksatz.
- 3.5. Besondere Betonungen, Buchtitel aus der Sekundärliteratur und alle Titel der Primärliteratur sollten mittels Kursivierung gekennzeichnet werden. Fettschreibung ist nur für Zwischenüberschriften sinnvoll.
- 3.6. Zitate aus dem Primärmaterial werden in Originalsprache auf Basis von Editionen wiedergegeben. Übersetzungen müssen in der zugehörigen Fußnote folgen. Das gilt auch für Sekundärliteratur in Sprachen, die nicht Deutsch oder Englisch sind.
- 3.7. Fußnoten werden verwendet, wenn ein inhaltlicher Bezug zu anderen Autor*innen/Arbeiten/Texten im Text besteht (durch Zitat, Paraphrase, Verweis oder gedankliche Anlehnung). Zitation mittels Klammer im Fließtext wird nicht verwendet. Ferner können Fußnoten auch zur Erläuterung zusätzlicher Aspekte oder zur Aufführung zusätzlicher Informationen verwendet werden, deren Einfügung den Textfluss im Fließtext stören würde. Diese Option ist möglichst sparsam zu verwenden.
- 3.8. Übernahmen aus einer Quelle müssen immer als solche erkennbar sein! Auch Paraphrasen werden vollständig mit Fußnoten belegt. Wörtliche Zitate werden in Anführungszeichen gesetzt. Weitere Angaben zu Zitation siehe Punkt 5 und 6.

4. Inhalt

- 4.1. In einer Hausarbeit wird zuerst in der Einleitung eine Fragestellung entwickelt. Diese Forschungsfrage soll als roter Faden durch die Argumentation des Hauptteils führen. Dann werden die für die Beantwortung erforderlichen Schritte erläutert. Im Hauptteil werden diese Schritte ausgeführt, indem zuerst die Forschungsliteratur gesichtet wird und die daraus gewonnenen Erkenntnisse auf die Primärliteratur angewendet werden.
- 4.2. Dementsprechend konzentriert sich die Argumentation auf diejenigen Punkte, die zur Beantwortung der Kernfrage notwendig sind. Dabei soll die Argumentation stringent und in sich geschlossen sein. Die Argumentation muss durch Hinweise auf die Sekundärliteratur und mit Zitaten aus der Primärliteratur gestützt werden.

- 4.3. Argumentieren bedeutet, dass man zuerst (meist auf der Grundlage der Sekundärliteratur) eine These aufstellt und diese dann mit Beispielen aus der Primärliteratur belegt. Dabei werden auch Gegenargumente geprüft und abgewiesen. Die Argumentation wird mit einem Fazit abgeschlossen.
- 4.4. Einzelne Argumentationsbestandteile sollten nicht isoliert nebeneinanderstehen, sondern durch sinnvolle Überleitungen miteinander verbunden werden. Es soll ein flüssiger, in sich schlüssiger und aufeinander aufbauender Text entstehen.
- 4.5. Innerhalb der Argumentation ist vorhandene Sekundärliteratur sinnvoll in den Argumentationsgang einzubinden sowie auf das Primärmaterial anzuwenden bzw. an diesem zu überprüfen. Eine gute Hausarbeit stützt sich dabei weder allein auf Primär-, noch auf Sekundärmaterial, sondern setzt beides adäquat und den eigenen Argumentationsgang unterstützend miteinander in Beziehung. Dabei sollen der Inhalt sowie die sinnvolle Anwendung der Sekundärliteratur kritisch reflektiert werden — nur weil etwas publiziert wurde, ist es nicht automatisch richtig oder hilfreich! Diese kritische Bewertung ist vor allem für Hauptseminarhausarbeiten essentiell.
- 4.6. Für eine Proseminarhausarbeit wird ein Minimum von 5 Sekundärliteraturtiteln vorausgesetzt, für eine Hauptseminarhausarbeit liegt das Minimum bei 10 Titeln. Eine themenbedingte Unterschreitung dieser Richtlinie ist mit der zuständigen Lehrperson zu besprechen.
- 4.7. Eine Hausarbeit bedient sich eines gehobeneren Sprachstils, unmäßig umgangssprachliche Formulierungen sind möglichst zu vermeiden. Eine sachliche, treffende Sprache ist überzeugender als die Alltagssprache. Das Tempus ist grundsätzlich das Präsens.
- 4.8. In der Handhabung von Zitierstil und Format ist vor allem anderen auf interne Einheitlichkeit zu achten! Dabei ist den nachfolgenden Vorgaben zu folgen; siehe Punkt 5 und 6.
- 4.9. Grundsätzlich macht ein sauberer formaler Eindruck, einschließlich einer korrekten Beherrschung der deutschen Sprache in Wort und Schrift (einschließlich Orthographie und Zeichensetzung) eine Hausarbeit sehr viel lesbarer und ansprechender als bereits äußerlicher „Wildwuchs“. Hausarbeiten sind sowohl formal als auch inhaltlich als Übung wissenschaftlichen Arbeitens aufzufassen; entsprechend finden diese Punkte Eingang in die Benotung.

- 4.10. Für Zitate aus der Primärliteratur sollen wissenschaftliche Editionen verwendet werden, die mit der Lehrperson abgesprochen sind.¹ Um sich einen Überblick zu verschaffen, kann man auch auf Snerpa <https://www.snerpa.is/net/isl/isl.htm> und ähnliches zurückgreifen, aber diese Quelle soll nicht in der Arbeit referenziert werden. Das gleiche gilt für Wikipediaeinträge.
- 4.11. Auch wissenschaftlich scheinende Quellen, vor allem aus dem Internet, müssen dahingehend überprüft werden, ob sie einen wissenschaftlichen Publikationsprozess (z.B. peer review) durchlaufen haben. Das gilt insbesondere für Artikel auf academia.edu und ähnliche Plattformen.
- 4.12. Plagiate sind Diebstahl geistigen Eigentums. Dazu zählen nicht nur unbelegt übernommene Zitate oder Paraphrasen und nur leicht veränderte Phrasen, sondern auch die Übernahme von Struktur und Argumentation ohne entsprechende Zitation. Plagiate werden geahndet. Im Wiederholungsfall führen sie zum Verlust des Prüfungsanspruches. Deshalb muss eine Hausarbeit auch eine Antiplagiatserklärung enthalten. Das ist keine Formalie, sondern eine eidesstattliche Erklärung!

5. Zitation allgemein

- 5.1. Zitate aus dem Primärtext werden auf Altisländisch gegeben, eine Übersetzung folgt in der Fußnote. Beispiel:

Ein markantes Beispiel hierfür sind Kotkell, Gríma und ihre Söhne in *Laxdæla saga*, die der Gesellschaft nicht nur durch Zauber, sondern auch durch Diebstahl schaden: sie *gera sér óvært í fjárránum ok fjölkynngi*,² und Þórðr lädt die Familie vor Gericht für *þjófnad ok fjölkynngi*.³

Falls Übersetzungen nicht selbst angefertigt, sondern aus einer publizierten Übersetzung zitiert werden, muss die entsprechende Seitenzahl nach der Übersetzung angegeben werden. Es muss erklärt werden, welcher Praxis man folgt:

¹ *Kjalnesinga saga*, S. x; [Übersetzung]. Alle Übersetzungen sind meine eigenen, wenn nicht anders angegeben.

¹ Íslenzk fornrit für Isländer- und Königssagas; Neckel und Kuhn für die Liederedda; Faulkes für die Snorra-Edda; für die meisten anderen Genres die entsprechenden Editiones Arnamagnaeanae.

² *Laxdæla saga*, S. 98; „plagen sie [Ingunn] mit Rauben und Magie“.

³ Ebd., S. 99; „Stehlen und Magie“.

Diese Angabe reicht in der ersten Fußnote.

oder

¹ *Kjalnesinga saga*, S. x; [Übersetzung]; übers. Cook und Porter, S. y.

Diese Angabe kommt bei jeder Saga in die ersten Fußnote, in der sie referenziert wird. Übersetzungen müssen natürlich auch im Literaturverzeichnis gelistet sein.

5.2. Zitate aus altnordischen Primärtexten werden kursiv und ohne Anführungszeichen geschrieben. Die Übersetzung wird mit Anführungszeichen markiert.

5.3. Falls in einem Zitat direkte Rede zitiert wird, wird sie wie folgt eingeführt:

Signý reiddist mjök ok mælti: ‚Illt varð þín ganga in fyrsta, ok munu hér margar illar eptir fara, ok mun þó verst in síðasta‘.

5.4. Titel altisländischer Werke werden immer kursiv und im folgenden Format geschrieben: *Kjalnesinga saga; Grettis saga Ásmundarsonar; Egils saga Skalla-Grímssonar; Skirnismál* etc.

5.5. Bei Zitation einzelner Wörter aus dem Altisländischen wird das Wort auch kursiv geschrieben; die Übersetzung folgt in Klammern:

Grimkell beschuldigt Hörður der *ofsi* (Arroganz).⁴

Das gleiche gilt für Fachbegriffe, die nicht übersetzt werden (können), wie *ergi* oder *berserkr*; entsprechend folgt keine Übersetzung.

5.6. Zitate aus der Sekundärliteratur werden ebenfalls übersetzt, sofern sie nicht auf Deutsch oder Englisch sind.

5.7. Altisländische Namen werden immer in der vollständigen Nominativform angegeben:

Þorgeirr, Þorsteinn, Grímkell, Hörður, Þórir, Ásdís, Ketilríður etc. Auf die korrekte Schreibweise (Akzente!) ist zu achten.

Für den Genitiv kann man das -s entweder an die Nominativform anhängen (Þorsteinns, Ketilríðrs) oder an den Stamm (Þorsteins, Ketilríðs), was die isländische Form nachbildet.

6. Zitation von Sekundärliteratur

6.1. In Fußnoten können Kurztitel verwendet werden, solange erkennbar ist, auf welche Publikation diese verweisen. Beispiel:

Larrington, *Brothers and Sisters*, S. 24.

⁴ *Harðar saga*, S. 35.

Das verweist auf: Carolyne Larrington, *Brothers and Sisters in Medieval Literature*

Ármann Jakobsson, „Good, Bad, Ugly“, S. 12.

Das verweist auf Ármann Jakobsson, „The Good, the Bad and the Ugly: *Bárðar saga* and its Giants“

Alternativ können Jahreszahlen genannt werden, z.B.: Larrington 2015, S. 24.

Diese beiden Varianten dürfen nicht gemischt werden!

- 6.2. Die Namen isländischer Autoren werden immer ausgeschrieben, da ihre Patronyme (oder Matronyme) keine Nachnamen sind! Auch in der Bibliographie werden Isländer mit dem Vornamen geführt. Jóhanna Katrín Friðriksdóttir erscheint also unter J, nicht F.
- 6.3. Abkürzungen wie Ebd. können für aufeinanderfolgende Einträge der selben Quelle verwendet werden.
- 6.4. f. und ff. werden vermieden; man gibt immer die genauen Seitenzahlen an.
- 6.5. Gedankenstriche – statt Bindestrichen - werden für Seitenzahlen, Jahreszahlen und ähnliches benutzt, lange Gedankenstriche — für Einschübe im Satz.
- 6.6. Falls Einzelfälle in dieser Richtlinie nicht beantwortet werden, ist es sinnvoll bei der betreffenden Lehrperson nachzufragen.

7. Literaturverzeichnis:

- 7.1. Das Literaturverzeichnis gibt vollständige Auskunft über die verwendete Literatur, allerdings nur über die auch tatsächlich in Fußnoten oder im Fließtext angeführte Literatur.
- 7.2. Jede Literaturangabe schließt mit einem Punkt.
- 7.3. Das Literaturverzeichnis ist aufgeteilt in Primärliteratur (einschließlich Übersetzungen) und Sekundärliteratur.
- 7.4. Das Literaturverzeichnis ist sortiert nach Nachnamen (mit denen die Angabe beginnt), außer bei Isländern, die unter ihrem Namen und nicht dem Patronym einsortiert werden (also Finnur Jónsson unter „F“, William Ian Miller hingegen unter „M“, als Miller, William Ian). Als nächste Sortierungsebenen fungieren Erscheinungsjahr und Titel der Veröffentlichung.
- 7.5. Wenn mehrere Orte der Veröffentlichung genannt werden, reicht es, den erstgenannten zu verwenden.

7.6. Bei mehreren Einträgen des gleichen Autors wird in der Bibliographie ab dem zweiten der Name nicht neu erwähnt, stattdessen — (zwei lange — Gedankenstriche):

Ármann Jakobsson, 1998. 'History of the Trolls? *Bárðar saga* as a Historical Narrative', *Saga-Book*, 25. 53–71.

—2003. 'Troublesome Children in the Sagas of the Icelanders', *Saga-Book*, 27. 5–24.

7.7. „u.a.“ kann benutzt werden, wenn mehr als drei Autoren oder Herausgeber gelistet sind.

7.8. Die folgenden Richtlinien folgen dem MHRA style guide <http://www.mhra.org.uk/pdf/MHRA-Style-Guide-3rd-Edn.pdf>. Sollte etwas nicht klar sein, ist dieser style guide zu befragen. Es ist zu beachten, dass hier deutscher Praxis gefolgt wird. (hg. statt ed., S. statt pp., deutsche Anführungszeichen usw.)

7.9. Primärliteratur:

Bárðar saga Snæfellsáss, in *Íslenzk fornrit XIII*, hg. von Þórhallur Vilmundarson und Bjarni Vilhjálmsson. Reykjavík: Hið íslenska fornritafélag, 1991.

The Poetic Edda, übers. von Carolyne Larrington. Oxford: Oxford University Press, 2014.

7.10. Monografien

Bandlien, Björn, 2005. *Strategies of Passion: Love and Marriage in Medieval Iceland and Norway*, übers. von Betsy van der Hoek. *Medieval Texts and Cultures of Northern Europe* 6. Turnhout: Brepols.

Jackson, Rosemary, 1981. *Fantasy: The Literature of Subversion*. London: Routledge.

7.11. Artikel in Sammelbänden

Bampi, Massimiliano, 2017. „Genre“, in *The Routledge Research Companion to the Medieval Icelandic Saga*, hg. von Ármann Jakobsson und Sverrir Jakobsson. London: Routledge. S. 4–14.

O'Connor, Ralph, 2014. „*Bárðar saga* between Orality and Literacy“, in *Folklore in Old Norse, Old Norse in Folklore*, hg. von Daniel Sävborg and Karen Bek-Pedersen. *Nordistica Tartuensia* 20. Tartu: University of Tartu Press. S. 139–69

7.12. Artikel in Zeitschriften

Kalinke, Marianne, 1994. „*Víglundar saga*: An Icelandic Bridle-Quest Romance“, *Skáldskaparmál*, 3. 119–43.

Vésteinn Ólason, 2007. „The Fantastic Element in Fourteenth Century *Íslendingasögur*: A Survey“, in *Gripla*, 18. 7–22.

7.13. Artikel in mehrbändigen Werken

Czennia, Bärbel, 2004. „Erzählweisen in literarischer Prosa und ihre Übersetzung“, in *Übersetzung: Ein internationales Handbuch zur Übersetzungsforschung*, Band 1, hg. von Harald Kittel et al., Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 26. Berlin: De Gruyter. S. 987–1007.

7.14. Websites

Ordbog over det norrøne prosasprog, <https://onp.ku.dk/onp/onp.php> [20.11.2019].

7.15. Unveröffentlichte Dissertationen

Dale, Roderick, 2014. *Berserkir: A Re-examination of the Phenomenon in Literature and Life*, unveröffentlichte Doktorarbeit, University of Nottingham.

7.16. Falls Einzelfälle in dieser Richtlinie nicht beantwortet werden, ist es sinnvoll, bei der zuständigen Lehrperson nachzufragen.